

Philipperbrief: Einführende Charakterisierung

Im Rahmen der erhaltenen paulinischen Briefe stellt der Philipperbrief eine *Besonderheit* dar. Dies liegt vor allem daran, daß Paulus zu der Gemeinde in Philippi¹ ein ganz besonders herzliches Verhältnis hatte. Für Paulus hat es mit Philippi nämlich eine ganz eigene Bewandnis, ist dies doch die erste Stadt, in der er nach dem Desaster des antiochenischen Zwischenfalls nicht nur Fuß faßt, sondern sogar eine neue Gemeinde gründet. Lydia aus Philippi (vgl. Apg 16,11–15) ist nicht nur die erste Christin Europas (was wir aus unserer europäischen Perspektive natürlich bemerkenswert finden), sie ist die erste Christin überhaupt, die Paulus nach der Apostelgeschichte in selbständiger Mission gewonnen hat. Es ist daher verständlich, daß ihm diese Gemeinde ganz besonders ans Herz gewachsen ist. Man hat ganz zutreffend von Philippi als der Lieblingsgemeinde des Paulus gesprochen.²

Wie der Philemonbrief gehört auch der Philipperbrief zu den sogenannten *Gefangenschaftsbriefen*; nirgendwo sonst in den paulinischen Texten wird die persönliche Situation des Apostels so eingehend thematisiert wie Phil 1,12–26. Entscheidend ist dabei die Tatsache, daß Paulus im Gefängnis sitzt und der Ausgang der Angelegenheit ungewiß ist: Eine Freilassung erscheint ebenso im Bereich des Möglichen zu liegen wie eine Hinrichtung.³

Auch der Aufbau und der Inhalt des Schreibens sind von der Tatsache geprägt, daß wir es hier mit der Lieblingsgemeinde des Paulus zu tun haben. In den ersten beiden Kapiteln findet sich nicht ein Hauch von Kritik an den Christinnen und Christen in Philippi. Und am Schluß des Briefes formuliert Paulus in 4,15–16 die Sonderstellung der Gemeinde auch ganz ausdrücklich, wenn er sagt:

¹ Zur Stadt Philippi vgl. unter der einschlägigen Rubrik in www.neutestamentliches-repetitorium.de.

² Die Formulierung geht auf *Rudolf Pesch* zurück (*Rudolf Pesch: Paulus und seine Lieblingsgemeinde. Paulus – neu gesehen. Drei Briefe an die Heiligen in Philippi*, HerBü 1208, Freiburg/Basel/Wien 1985).

³ Einzelheiten → **Die Situation**.

οἶδατε δὲ καὶ ὑμεῖς, Φιλιππηῖοι,
ὅτι ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου,
ὅτε ἐξῆλθον ἀπὸ Μακεδονίας,
οὐδεμία μοι ἐκκλησία ἐκοινωνήσεν
εἰς λόγον δόσεως καὶ λήψεως
εἰ μὴ ὑμεῖς μόνοι·
ὅτι καὶ ἐν Θεσσαλονίκῃ
καὶ ἅπαξ καὶ δις
εἰς τὴν χρεῖαν μοι ἐπέμψατε.

15 Ihr wißt aber auch, ihr Philipper⁴,
daß am Anfang des Evangeliums,
als ich fortzog von Makedonien,
keine Gemeinde mit mir Gemeinschaft
hatte im Geben und Nehmen⁵
außer allein ihr.

16 Denn auch in Thessaloniki
habe ihr mehr als einmal⁶
für meinen Bedarf mir [Geld] geschickt.

Treffend formuliert Hawthorne, Paulus spreche hier „almost as though he viewed the entire matter as a strictly business affair“⁴ – der geschäftliche Ton ist nicht zu übersehen. Aber die Fachausdrücke aus der Geschäftssprache bringen doch nur das zum Ausdruck, daß das Verhältnis des Paulus zu dieser Gemeinde ein *einmaliges* ist.

Weitere Themen zum Philippenerbrief

- **Die Situation**
- **Der Aufbau**
- **Der Inhalt**
- **Teilungshypothesen**
- **Literatur**

⁴ Paulus verwendet hier das im Griechischen völlig neue Wort Φιλιππηῖοι, das er vielleicht selbst nach dem lateinischen *Philippenses* geprägt hat, vgl. *Peter Pilhofer*: Philippi I 116–118. Wollte man das in der Übersetzung nachzuahmen versuchen, müßte man für Φιλιππηῖοι dann „ihr Bewohner der Kolonie Philippi“ einsetzen.

⁵ Genauer: „in gegenseitiger Abrechnung“ oder „in Abrechnung der Ausgaben und Einnahmen“; wie v. 17 zeigt, muß man hier für das griechische εἰς λόγον die Bedeutung „zur Abrechnung“ bzw. „in Rechnung“ annehmen, vgl. den Artikel im Wörterbuch von Bauer/Aland unter 2 (Sp. 971).

⁶ Wörtlich übersetzt: „sowohl einmal als auch zweimal“.

⁴ *Gerald F. Hawthorne*, S. 204. → **Literatur**

Zur Interpretation der Passage vgl. den Paragraphen Λόγος δόσεως καὶ λήψεως in *Peter Pilhofer*: Philippi I 147–152.